

Schwert und Pflug.

Die kulturelle Tätigkeit der Armee.

Der Krieg zerstört, aber er baut auch auf. Es ist nicht genug rühmendwert, daß unsre wichtigen Kommandostellen in den von der Brandsackel des Krieges versengten Gebieten gleich wieder alles daran setzen, neue Kulturen, neue Ortschaften entstehen zu lassen, die Verwüstungen des Krieges zu lindern, womöglich ganz zu beseitigen. Das ist eine prächtige Friedensarbeit unsrer Armee, die sich mitunter knapp hinter der Front abspielt.

In vielen Gegenden hat das Heer den gesamten Anbau selbst in die Hand genommen. Maßgebend war hiefür, daß durch die Feldbestellung die Versorgung von Soldaten und Bevölkerung mit dem täglichen Brot gesichert und geregelt werden sollte. Es ist von großer Bedeutung, daß viele tausend Joch, die sonst brach gelegen wären, infolge des energischen Eingreifens der Militärbehörden in Bebauung genommen wurden. Der Anbau erstreckte sich hauptsächlich auf Hafer, Weizen und Gerste. In jenen Gegenden, in denen zu wenig Saatkorn vorhanden war, wurde der Rest der Bodenfläche mit Kartoffeln bebaut. Ganz besonders Hervorragendes hat auf dem Gebiet der Landwirtschaft das Korps des Feld-

marschallleutnants Peter Hofmann in Ostgalizien geleistet. Dort wurde in richtiger Erkenntnis der notwendigen Lebensbedingungen durch die errichteten landwirtschaftlichen Abteilungen des Korps überaus Ersprießliches vollbracht, nicht nur im Interesse der Armee, sondern auch der notleidenden Bevölkerung. Dieser wurde durch die Bebauung der Felder und die Wiederaufrichtung von Straßen und Ortschaften in den schweren Tagen der Dummernis eine materielle und zugleich eine wichtige moralische Stütze, neue Hoffnungsfreudigkeit für die Zukunft gegeben.

Zunächst wurden die für die Bebauung der Felder nötigen Maschinen und landwirtschaftlichen Geräte angekauft und an die Front gebracht. Hier begann nun eine rege Arbeit. Schon die Aussaat erforderte eine durchaus neuartige und energische Organisation, indem die Landbewohner, die Frauen und die zurückgebliebenen Kriegsunfähigen, zumeist ältere Männer, zur Arbeit systematisch herangezogen wurden und im Verein mit ihnen die in der Front entbehrlichen Soldaten an Stelle der eingerückten arbeitskräftigen Bauern traten. Solche landwirtschaftliche Gruppen wurden oft knapp hinter dem Feuerbereich gebildet und unter der Leitung sachkundiger Offiziere in segensreiche Tätigkeit gesetzt. Mancher Soldat hat sich hier an Leib und Seele gestärkt; indem er für einige Wochen zu seinem Urberuf zurückkehrte, mochte ihn das schöne Bewußtsein erfüllen, daß er zwar nicht seinen eigenen Acker, aber doch den vaterländischen Boden bestellt hatte!

Außerdem hat sich das Kommando mit den Zivilbehörden ins Einvernehmen gesetzt, um den Evakuierten neue Existenzmöglichkeiten zu bieten, und hat für die Ernährung der allmählich Heimgekehrten und deren entsprechende Unterkunft gesorgt.

Im Bereich des Korps Hofmann sind auch die von den Russen zerstörten oder abgebrannten Bahnhöfe wieder aufgebaut worden. Frische Geleise und Schienen wurden gelegt. Knapp hinter der Front wurden Straßen verbessert und neue wichtige Kommunikationen angelegt, wozu man, wie überall, auch hier russische Gefangene verwendete. Viele Ortschaften erstanden in viel besserem und modernerem Zustand wieder, und so haben unsre tapfer kämpfenden Soldaten mitten im Kriegshandwerk gleichzeitig eine nicht genug hochzuschätzende Friedensarbeit geleistet.

Die Instandsetzung der Straßen und Bahnen erleichterte auch den Warenverkehr für die Zivilbevölkerung, förderte den Handel mit Verpflegsartikeln und Erzeugnissen des Stappenraumes, so daß sich in den Ortschaften des Korpsbereiches zahlreiche Läden von Kaufleuten öffneten, um den stets wachsenden Bedürfnissen von Zivil und Militär nachzukommen. Feldgenbarmarie und Ortspolizei regeln den Verkehr, die Quartiermeisterabteilung sowie die Bezirkshauptmannschaften setzen die Höchstpreise fest.

Aber nicht allein der Handel erblühte zugleich mit den angebauten Feldern, Wiesen und Aedern, auch die Industrie wurde im Kriegsgebiet zu neuem Leben erweckt. Ziegeleien, Mühlen, Brennereien, Zement- und Sägewerke, durch militärische Kräfte oft aus Ruinen hergestellt, öffneten sich dem Betrieb, oft knapp hinter der Feuerzone. Die gefährdete Lage dieser Unternehmungen schuf zugleich der Produktion ein Absatzgebiet, indem zu diesem Zweck errichtete Feldbahnen die Erzeugnisse in die Kampflinie brachten, wo sie als Lebensmittel und als Material zum Aufbau der Stellungen einen wichtigen Bedarf der kämpfenden Truppe deckten.

Durch die Witterung begünstigt, gelangte das Getreide frühzeitig zur Reife, und wogende goldige Felder versprachen eine glänzende Ernte. Als die russische Offensive in den ersten Tagen des Monats Juni einsetzte, konnte man bereits bald darauf, Mitte Juli, in Ostgalizien mit der Einbringung der gereiften Ernte rechtzeitig beginnen, so daß man in jenen Gebieten, die aus taktischen Gründen vorübergehend geräumt werden mußten, dem Feinde größtenteils nur Stoppelfelder hinterließ, die der glänzenden Organisation der landwirtschaftlichen Abteilungen des Korps das beste Zeugnis ausstellten!

Mit Stolz kann FML. Peter Hofmann auch auf seine friedlichen Werke im Korpsbereich blicken, die er im Kriege geschaffen hat!

In Goethes „Hermann und Dorothea“ heißt es:

Schnell verwandelte sich des Feldbaues friedliche
Rüstung
Nun in Wehre; da troff von Blute Gabel und
Senfe.

Heute aber wurden mitten im Kriege,
unter Geschützdonner, Krieger in Bayern ver-
wandelt, für das Wohl des Landes, um die
Politik des Aushungerns zu bekämpfen und
uns den Frieden näherzubringen:

Du brachtest, o Feldherr, dem Kaiser die herr-
lichsten Siege,
Vertriebst bald den Feind mit des Schwertes
wichtigen Schlägen!
Dein Geist aber schuf auch die Arbeit des Friedens
im Kriege,
Er sorgt' mit dem Pfluge für Wohlstand und
Erntesegen!